

(Abg. Opp.)

(A) dem Umfange bekannt geworden sind, um zu ermessen, ob überhaupt die Gelegenheit zu einer eingehenden Kritik schon jetzt geboten wäre.

Die von mir und meinen Gesinnungsgenossen eingebrachte heute zur Besprechung stehende Interpellation hat vielmehr lediglich den Zweck, Aufklärung über Verhältnisse zu schaffen, die bestimmte Teile unserer Bevölkerung in nicht geringe Beunruhigung versetzt haben und noch versetzen. Es handelt sich, wie Sie aus dem Wortlaute der Interpellation ersehen haben, um die in Staatsbesitz befindlichen Harthwaldungen und den dort beabsichtigten Abbau des Kohlenunterirdischen. Die Harthwaldungen haben sich ja von jeher im Besitze des Staates befunden, und man hat auch schon seit langer Zeit gewußt, daß diese Waldungen wertvolle Kohlen- schätze in sich bergen. Gleichwohl hat dieser Umstand bisher noch nicht Anlaß zu irgendwelchen Besorgnissen für die sie umgebenden Teile des Landes gegeben. Diese Besorgnisse sind vielmehr erst von dem Zeitpunkte an eingetreten, wo der Staat benachbarte Grundstücke zu dem Zwecke angekauft und erworben bez. zu kaufen und zu erwerben beabsichtigt hat, dort das Kohlenunterirdische abzubauen. Von diesem Moment ab ist in der dortigen Umgebung sofort die Vermutung aufgetaucht, daß der Staat, wenn er einmal in jener Gegend zum Zwecke des Abbaues des Kohlenunterirdischen Grundstücke erwerbe, auch den Abbau des Kohlenunterirdischen in den Harthwaldungen vorzunehmen beabsichtige.

Wenn nun diese Absicht des Staates den Tatsachen entspräche und verwirklicht werden sollte, so gebe ich meinesorts, und zwar gleichzeitig mit meinen Gesinnungsgenossen, gern zu und sehe voll ein, daß eine derartige Maßnahme durchaus geeignet sein würde, die betreffende Umgebung schwer zu schädigen, und zwar zu schädigen in dreierlei Hinsicht: einmal in ästhetischer Hinsicht und sodann in gesundheitlicher und zuletzt und nicht am wenigsten auch in wirtschaftlicher Hinsicht.

In ästhetischer Hinsicht würde — das sieht jeder ein — die Schädigung darin liegen, daß der Kohlenabbau nicht möglich sein würde ohne eine gleichzeitige Abholzung des Harthwaldes selbst. Wenn man nun weiß, meine Herren, welcher ungemein hohen Wert in ästhetischer Beziehung der Harthwald für die Umgebung hat, so wird man ohne weiteres verstehen, daß die Besorgnisse, die sich von Seiten der Umgebung an eine solche Maßnahme, mag sie auch noch in größerer Ferne liegen, knüpfen, doch immerhin sehr berechtigt sind. Denn es weiß jeder, der die Harthwaldungen bei Zwenkau und Leipzig einmal betreten hat, daß diese Waldungen in der Tat zu den schönsten

Laubwäldern nicht bloß unseres engeren Vaterlandes, sondern überhaupt Deutschlands gehören, und es weiß auch jeder, daß infolge der wunderbaren Naturschönheiten, die diese Harthwaldungen bieten, die dortige Gegend ein Ort ist, zu dem jährlich nicht bloß Tausende, nicht bloß Zehntausende, sondern Hunderttausende aus der näheren Umgebung und namentlich aus der Stadt Leipzig hinpilgern zu dem Zwecke, sich dort Erholung und Genuß zu verschaffen. Von dieser Füglichkeit ist ja bisher auch in ausgedehntestem Maße Gebrauch gemacht worden. Es würde sich aber diese Füglichkeit für die Zukunft nicht mehr bieten, wenn man die Harthwaldungen abholzte. Geschähe das, meine Herren, so würde an Stelle jener hundertjährigen Eichen und jener alten Laubholzbäume nur noch ein verödetes und verwüstetes Gelände mit schmutzigen Schutthalden und höckerigem Boden treten. Das wäre ein sehr übler Ersatz für die Naturschönheiten, die bis dahin die Harthwaldungen allen Besuchern geboten haben. Dem würde man auch dadurch nicht die Spitze abbrechen können, daß man sich im Falle einer Abholzung dazu entschloße, alsbald eine Wiederaufforstung vorzunehmen, denn die Naturschönheiten, die dann vernichtet werden müssen, lassen sich nicht im Laufe von 10 Jahren, auch nicht von 30 Jahren wiederherstellen, sondern die lassen sich erst, wenn man die jetzigen alten Bestände in Rücksicht zieht, nach Jahrhunderten wieder ersetzen.

Gleich schwer aber wie die ästhetischen Schädigungen, die die Abholzung der Harthwaldungen zur Folge haben würde, würden auch die gesundheitlichen Schädigungen sein, die eine solche Abholzung des Harthwaldes für die Umgebung mit sich bringen müßte. Denn während jetzt jene herrlichen Wälder über die gesamte Umgebung eine ozonreiche, der Gesundheit dienliche Luft verbreiten, würden sich dann anstatt dieser ozonhaltigen Luft die schwefeligen Dünste der nahen Braunkohlenwerke natürlich über die Umgebung verbreiten und würden nicht bloß die menschlichen Lungen schädigend infizieren, sondern auch die herrliche Gartenumgebung, namentlich sofern sie in Nadelhölzern besteht, auf das aller schwerste beeinträchtigen.

Noch schwerer aber selbst als in ästhetischer und in gesundheitlicher Beziehung würde offenbar die Schädigung in wirtschaftlicher Hinsicht für die ganze Umgebung sein. Die dortige Umgebung — das weiß jeder, der in jener Gegend bekannt ist — bildet gewissermaßen eine einzige große Gartenstadt, eine einzige große herrliche Villenkolonie, bestehend aus einer Unzahl von Landhäusern mit recht schön gepflegten Gärten. Daß eine solche Umgebung ganz andere Werte darstellt als meinetwegen